

# Westschlesische Blätter

Im Auftrage des Schlesischen Altertumsvereins

1927

herausgegeben von Friß Geschwendt

Nr. 4

Inhalt: Zum 60. Geburtstag Max Hellmichs. — Der Silling. — Zur Burgwallforschung. Kleiner Beitrag zu „Vorgeschichte und Schule.“ — Neuerwerbungen der kunsthistorischen Abteilung. — Neue Bodenfunde. — Mitteilung. — Schlesischer Altertumsverein.

## Zum 60. Geburtstag Max Hellmichs

Am 24. Juli 1927 vollendet Oberlandmesser Max Hellmich in Liegnitz sein 60. Lebensjahr. Sein Name ist jedem Freunde der schlesischen Altertums-, Volks- und Heimatkunde wohlbekannt; denn auf allen drei Gebieten hat er sich emsig und erfolgreich betätigt. Das stattliche Verzeichnis seiner gedruckten Schriften ist dafür Beweis. Am bekanntesten ist wohl seine „Besiedlungsgeschichte Schlesiens in vor- und frühgeschichtlicher Zeit“, ein Werk, von dem die erste Ausgabe alsbald nach Erscheinen vergriffen war, die dritte seit langem sehnächtig erwartet wird. Nicht weniger bedeutend ist aber seine stille Arbeit im unmittelbaren Dienste der Landesforschung. Ungezählte Aufnahmen und Vermessungen von Urnenfeldern, Hügelgräbern, Burgwällen und Siedlungsplätzen hat er für das Breslauer Museum vorgenommen. Sein Lieblingsfeld waren von jeher die Wehranlagen. Den Burgwällen und Dreigräben hat er Jahre hindurch seine Ferien geopfert. Wenn Schlesien in der systematischen Aufnahme der vor- und frühgeschichtlichen Befestigungen heute an der Spitze der preussischen Provinzen steht, so ist es sein Verdienst. In der letzten Zeit hat er im Auftrage der Historischen Kommission auch noch die Herstellung der Grundkarten von Schlesien in Angriff genommen, ein Werk, das für die Besiedlungsgeschichte Schlesiens von größter Bedeutung zu werden verspricht. Es ist Aussicht vorhanden, daß er sich diesen großen und umfassenden Aufgaben bald ganz widmen dürfen. Aber es kann nicht hoch genug anerkannt werden, was er bisher schon neben seiner anstrengenden amtlichen Tätigkeit an wissenschaftlicher Arbeit geleistet hat. Gerade seinem Berufe als Vermessungsbeamter beim Landeskulturamt verdankt er die innige Fühlung mit Land und Leuten, die Vertrautheit mit dem Heimatboden, die genaue Kenntnis der Denkmäler, der dörflichen Siedlungsweise, des Bauernhauses, der volkstümlichen Sitten und Gebräuche. Hellmich ist ein leuchtendes Vorbild für die Art, wie man Beruf und Neigung zum allgemeinen Besten verbinden kann.

Sechzig Jahr fängt's Alter an. Bei Hellmich merkt man nicht viel davon. Im Gegenteil, wir haben guten Grund zu hoffen, daß mit seinem etwaigen Eintritt in den Ruhestand, der für ihn kein Ruhestand sein würde, eine neue Jugend voll Schaffenslust und Schaffenskraft für ihn anbrechen würde. Ein herzliches Glückauf sei ihm zu seinem Wiegenfeste zugerufen!

Hans Seger

### Verzeichnis der Schriften von Max Hellmich

1. Sagen aus den Kreisen Glogau, Falkenberg und Grünberg. Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde, Band IV, Heft XII, Seite 94–97. 1904.
2. Der Götzsche Böschungsmesser. Zeitschrift für Ethnologie, Band XXXVI, Seite 885 bis 890. 1904.
3. Flurnamen, Familiennamen und Torsaulen in Bogabel, Kr. Grünberg. Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde, Band VIII, Heft XVI, Seite 43–60. 1906.
4. Allerlei „Überflüssiges“ aus dem Grünberger Kreise. Ebenda, Band IX, Heft XVIII, Seite 98–103. 1907.
5. Zur Volksetymologie. M. a. D. Band X, Heft XIX, Seite 95–96. 1908.
6. Vorkommen von Steinkreuzen. Ein Aufruf. Schlesische Geschichtsblätter 1909, Heft III, Seite 64–67.
7. Aufmessung und Karten Darstellung vorgeschichtlicher Befestigungswerke. Korrespondenzblatt für Anthropologie. 1909, Heft 1/2, Seite 6–12.
8. Vorgeschichtliche Schanzen in Schlessen. Zeitschrift Schlessen, Band II, Seite 67–74. 1909.
9. Heimatliche Bauweise auf dem Lande. M. a. D. Band III, Seite 226–234. 1910.
10. Einbäume in Schlessen. Schlessens Vorzeit in Bild und Schrift, Band VI N. F., Seite 17–32. 1912.
11. Einbäume in Schlessen (Nachtrag). M. a. D. Band VII N. F. 1919, Seite 127–128.
12. Gemarkung, Dorf und Haus in Schlessen. Zeitschrift Schlessen, Band VI, Seite 611 bis 614 und 669–676. 1913.
13. Das ländliche Haus im Grünberger Kreise. Grünberger Hauskalender, 1913.
14. Das schlesische Dorf und die schlesische Tracht. Frech-Kampers. Schlessen. Eine Landeskunde. 1913. Seite 394–410.
15. Das schlesische Dorf. Verlag Franz Görlich, Breslau 1913.
16. Besprechung von Hofmeister, Die Wehranlagen Nordalbingens. Prähistorische Zeitschrift, Band IX, Seite 137–140, 1917.
17. Nochmals die Teufelskrassen und Näpfe an alten Bauwerken. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 1918, 66. Jhrg., Seite 71–79.
18. Ortsnamen und Siedlungsgeschichte. Schlesische Geschichtsblätter, 1919, Heft III, Seite 61–63.
19. Steinerne Zeugen mittelalterlicher Gerichtsbarkeit in der Grafschaft Glatz. Guda Abend, Glatzer Volkskalender, 1919.
20. Helle, Hölle—Haide? Schlesische Geschichtsblätter 1920, Heft I, Seite 20–23.
21. Glockeninschrift, a. a. D. 1923, Heft I, Seite 11.
22. Schlessens Tracht und Hausgerät „Schlessen“, Wessers Verlag. 1923.
23. Steinerne Zeugen mittelalterlichen Rechtes in Schlessen. Selbstverlag 1923.
24. Die Besiedelung Schlessens in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Verlag Preuß & Jünger, Breslau 1923, 1. Auflage.
25. Die Besiedelung Schlessens in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Verlag Preuß & Jünger, Breslau 1923, 2. Auflage.

26. Buchbesprechungen. Schlesische Monatshefte. 1924. Seite 191/2.
27. Der vorgeschichtliche Oberweg, a. a. D. 1924, Seite 168—174.
28. Eine Höhlenfahrt im Bobertahbachgebirge, a. a. D. 1924, Seite 244—248.
29. Die Tropfsteinhöhle bei Oberkauffung. Ostdeutscher Naturwart, 1925.
30. Besiedelung des Glogauer Landes. Niederschlesischer Heimatkalender. 1925.
31. Weh- und Schleißpuren an Kirchen, Stadttoren und anderen Bauwerken. Schlesischer Heimatkalender. 1925.
32. Steintreuze im Kreise Frankenstein. Unsere Heimat. Beilage zur Frankenstein-Münsterberger Zeitung. 1925.
33. Strafrecht und Strafvollzug in der Vergangenheit in Schlessen. Schlesische Monatshefte 1926, Seite 409—416.
34. Schlesische Totschlagföhnen, a. a. D. 1926, Seite 507—514.
35. Schlesische Bauernhäuser, Schlesische Zeitung, Illustrierte Beilage, 1926.
36. Schlesische Sühnekreuze, a. a. D. 1926.
37. Peinliches Gericht in Schlessen, a. a. D. 1926.
38. Pestkreuze, a. a. D. 1926.
39. Kartenmäßige Festlegung vorgeschichtlicher Fundstellen, Mittelschlesische Blätter, 1926, Heft V, Seite 33—34 und Heft VI, Seite 43—44.
40. Luftaufnahme und Vorgeschichte, Mittelschlessen, Band I, Seite 252—255. 1926.
41. Die Grünberger Klapperschnecken, a. a. D. Seite 259—261.
42. Alte Dorfkretschame in Schlessen, Schlesische Zeitung, 1927, Illustrierte Beilage.
43. Die vorgeschichtliche Besiedelung des Liegnitzer Landes. Heimatbuch Liegnitz, 1927.

## Der Siling

Das weite Land, das dem Flußlauf der oberen Oder von seinem Beginn bis zu seiner Mitte folgt, trägt seit Jahrhunderten den Namen „Schlessen“. Die Herkunft dieses Namens erklärt ein Chronist, Abt Liethmar von Merseburg, schon im Jahre 1017 „von einem hohen steilen Berg, auf dem die Heiden ihren verruchten Götzendienst feiern“. Damals hieß dieser Berg „Slenz“, das Land zu seinen Füßen: Slenzane. Beide Namen sind aus dem Volksnamen der Silingen entstanden. Die Umwandlung geschah nach dem Urteil namhafter Gelehrter, sowohl Germanisten als Slawisten,<sup>1)</sup> (z. B. Müllenhoff, Schafarik) dadurch, daß das Wort Siling-Silingen im Munde der Slawen sich in Silezi-Slezi umbildete. So wurde aus dem Stammwort Siling oder Silingen: Silenz, Slenz, Sles, Silesia, endlich „Schlessen“. Es ergibt sich also die Tatsache: Schlessen trägt seinen Namen vom Silinger Berg, das heißt von dem germanischen Volke, das den Gau um diesen Berg herum bewohnte. Daß dort oben auch ein Götterdienst Jahrhunderte hindurch gefeiert wurde,

---

<sup>1)</sup> Die erste richtige Erklärung des Namens Schlessen aus Silingi hat, wie mir Herr Dr. Ernst Boehlich mitteilt, Ign. Imfieg 1830 in den Schles. Prov.-Blättern XCII (1830), S. 16—22 gegeben. Es folgt mit ausreichender etymologischer Begründung der böhmische Forscher Palacky, dessen Ergebnisse von E. Th. Gaupp in den Schles. Prov.-Blättern CV (1837), S. 47—56 mitgeteilt worden sind.

haben andere Gelehrte aus dem Bericht des Tacitus über die Naharnawalen, einen Stamm der Wandalen, als sicher entnommen. Es ist schon von anderen die Vermutung ausgesprochen worden, daß der Berg einst „Siling“ geheißen habe,<sup>1)</sup> nach Analogie der Wortbildungen Ösning und Drömling im deutschen Westen.

Der Name des Berges als Berg der Silingen hat sich also durch fast tausend Jahre erhalten. Das Andenken an die Silingen ist auch dadurch in ihrer einstigen Heimat nicht erloschen, daß sie im 5. Jahrhundert ihre Wanderung nach Süden angetreten und im fernen Spanien durch den Gothenkönig Wallia ihren endgültigen Untergang gefunden haben.

Bis weit in das Mittelalter hat sich also dieser Name in der veränderten Form Slenz in dem Sinne „Silingen-Berg“ für den überall sichtbaren, eine Art Landmarke bildenden Berg erhalten. Erst im 14. Jahrhundert trat eine Wandlung ein. P. Kühnel (Jahresheft der Ges. für Anthropol. und Urgesch. der Oberlausitz, Görlitz 1890.) zählt in seinem Aufsatz: „Der Name Schlessen“ 14 Urkunden und 2 chronikalische Berichte auf, die den Silingen-Namen in den Formen: Silensi, Silentii, Sileney, Sleney, Zleney wiedergeben. Alle Berichte stammen aus der Zeit zwischen 1017 (Liethmar von Merseburg) bis 1290. Einige dieser Urkunden sind beispielsweise „in monte Slenz“ unterzeichnet worden, in andern wird (1223) die „curia Gorkau que adjacet monti qui dicitur Sylencie“ erwähnt.

In der folgenden Zeit (1294 beginnend) taucht der Name castrum Czobota (1294), oder mons Czobote (1337) zum ersten Male auf. Dieser Name ist von dem Marktflecken am Fuße des Berges (Sobotta-Sonnabendmarkt) auf den Berg selbst übertragen worden.<sup>2)</sup> Später wird wieder mons Slenz erwähnt (1393) und noch 1371: Czobotha oppidum prope montem Slesie, also beide Benennungen gleichzeitig in gegensätzlichem Sinne. Von da ab erst gewinnen die Benennungen „Czobotten“ (1353), mons Czobothus (1376), „Czobtenberg“ (1412) und Sobottenberg die Oberhand, wenn auch noch 1486 beide Namen „Berg Slenz oder Silencii, auch Czobten genannt“ sich noch einmal nebeneinander gestellt finden. Ein Beweis, daß die alte Benennung noch im 15. Jahrhundert nicht vergessen war.

<sup>1)</sup> Augustin Knöfel, „Aus der Franzosenzeit“ 1896.

<sup>2)</sup> „Der Name Zobten ist als Ortsbezeichnung nicht selten“ — sagt P. Kühnel. — Er gehört zu altisl. sabota Sabbath, Sonnabend, serbisch subota, tschech., poln., o. s., n. s., Sobota ahd. Sambat, sambaztac. Kühnel zählt einige Ortsnamen Sobota oder Subotica (in kroatischer, serbischer, polnischer Form) auf, darunter auch ein Sveta Sabota Sabatberg in Krain. In Schlessen nennt er Zobten bei Löwenberg (1280 circa Sobot) und Zottwitz bei Trebnitz. 1204 wird Zobotist (Sobocische) erwähnt, dessen Name dem serbischen Subotičte „Sabbatort“ ganz gleich ist.

Aus alledem ergibt sich folgende auffallende Tatsache: So lange die Slawen das heutige Schlesiens bewohnten, wurde der heilige Berg des Landes nach dem alten Germanenstamm der Silingen benannt. Erst nach der Wiedergewinnung des Landes durch die westlichen Germanenstämme (Thüringer, Franken usw. vom 13. Jahrhundert ab) mußte er den slawischen Namen von dem an seinem Fuß gelegenen, damaligen Marktflecken Zobten (Sobotha = Sonnabendmarkt) übernehmen. Mit anderen Worten: Die Slawen nannten ihren heiligen Berg mit den Namen des germanischen Volkes. Die wiederkehrenden Germanen aber verdrängten die Erinnerung an ihre Urväter und gaben ihm den heutigen slawischen Namen Zobten.

Unter diesen Umständen erscheint die Frage durchaus berechtigt: Sind die heutigen deutschen Bewohner des alten Silingen-Gaues nicht sowohl berechtigt, als vielmehr verpflichtet, den heiligen Göttersitz der alten Völker wieder nach dem Volke zu benennen, in dem sie ihre eigentlichen, gleichsprachigen Vorfahren erblicken?

Oder waren die Slawen mehr berechtigt, die Erinnerung an unsere germanischen Vorfahren während der Zeit ihres Aufenthaltes im alten Germanenlande fest zu halten als wir Deutschen?

Die Antwort kann nicht anders lauten, als der alte Name „Silingen-Berg“ der einzig zutreffende ist, zumal da er dem ganzen Lande Schlesiens den Namen gegeben hat. Denn Schlesiens bedeutet „Land der Silingen“.

\* \* \*

Diese Ausführungen geben Anlaß zu einem praktischen Vorschlag, der sich nicht auf streng wissenschaftliche, aber auf viele andere, nicht minder triftige Gründe berufen darf.

Wir lassen es dahingestellt sein, ob der Berg, den die Slawen den Silingen-Berg nannten, schon zur germanischen Zeit den Namen trug, oder ob für die oben erwähnte Annahme, daß er der „Siling“ geheißen haben könnte, irgend welche wissenschaftliche Gründe angeführt werden können. Nachdem man aber anerkannt hat, daß der heutige Name „Zobtenberg“ im Grunde ganz unberechtigt ist (denn der Berg ist nie ein Sabbath- oder Sonnabendmarkt-Berg gewesen), daß aber der alte tausendjährige Name, vom Volke der Silingen abgeleitet, mit vollem Recht bestanden hat, ist die Rückkehr zu dem alten Namen die einzig richtige Schlussfolgerung. Warum sollten wir dann nicht dem einfachen deutschen Sprachgefühl folgen und nach den Analogien: Osning (Teil des Teutoburger Waldes) und Drömling (Sumpfland an der Aller), die wir leicht durch Solling (Berg-rücken an der Weser) und Fläming (östlich der Elbe), endlich auch durch Semmering (zwar slawischer Wortstamm, aber mit germanischer Endsilbe)

vermehrten können, einfach des deutschen Klanges wegen „Siling“ als uralten Namen für unseren Schlesierberg wieder aufnehmen?

Man wird dann leichter verstehen, warum dieser uralte Göttersitz, eine der durch ihre Vergangenheit geweihten Stätten des Landes, dem ganzen Lande Schlesiens seinen Namen gegeben haben soll. Wenn wir auch die zahllosen Ortsnamen slawischen Ursprungs in der ostdeutschen Ebene nicht germanisieren können oder wollen, so wäre eine solche Rückgabe dieses alten Namens — vielleicht auch für den ganzen Gebirgsstock — eine vollberechtigte und in heutiger Zeit ganz gewiß nicht unwichtige Sache!

Der Einwand, daß solche Änderung Schwierigkeiten habe, kann nicht gelten, wenn die innere Berechtigung oder gar Notwendigkeit anerkannt wird. Kann sich diese Namensänderung Sympathien erwerben, so wird sie sich auch einbürgern. Zuerst mag deshalb dieser Vorschlag, gewissermaßen eine „Ausgrabung“ auf sprachgeschichtlichem Gebiet, den Freunden des Altertums vorgelegt werden. Er wird so am besten seinen Weg weiter finden. Dem Fremdling, der Schlesiens kennen lernen will, werden wir nicht mehr den fremdartigen, sinnwidrigen Namen „Zobtenberg“ nennen; wenn er nach dem blauen Bergkegel fragt, den er überall im Lande auftauchen sieht, dann werden wir ihm einfach und gut deutsch, sinnvoll und auch schöner sagen können: „Das ist der Siling.“

Georg Lüstig

## Zur Burgwallforschung

Bei Grabungen auf frühgeschichtlichen Wällen werden zumeist nur spät-slawische bis frühdeutsche Siedlungsreste gefunden. Daraus erhellt zum mindesten, daß die Wälle noch in sehr später Zeit bewohnt wurden. Das schlesische Urkundenmaterial vom 10. bis 13. Jahrhundert ist außerordentlich spärlich, sodaß über die Zeit der Errichtung der Wälle nur die Bodenforschung Auskunft geben wird. Es müßte aber möglich sein, auf historischem Wege festzustellen, wann manche Wälle verlassen wurden, wann manche zerstört wurden usw. In folgenden Zeilen soll einiges Quellenmaterial mitgeteilt werden, das zwar keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, aus welchem aber einige Grundgedanken besonders zur historischen Burgwallforschung entnommen werden können.

Im Heinrichauer Gründungsbuche wird der Hōrige Kolas erwähnt, „ein alter Bauer des Herzogs“, der in einer Burg inmitten einer waldigen Einöde hauste. In dieser Gegend wurden erst später, nachdem die Burg bestand, vier Dörfer angelegt.<sup>1)</sup> Manche Burgwälle scheinen also ohne Nähe von dörflichen Siedlungen angelegt worden zu sein, vielleicht

<sup>1)</sup> Das Gründungsbuch des Klosters Heinrichau. P. Bretschneider. 29. Band der Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte. Breslau 1927, Seite 25.

aus strategischen Gründen, und waren also nicht Fliehburgen für die Bewohner eines oder mehrerer Dörfer, wie oft angenommen wird.

Auf einem Landtage zu Breslau im Jahre 1254 wurden u. a. Beschlüsse über die Zerstörung von Burgen gefaßt. Kleinablige und Bauern — die Grenzen zwischen diesen beiden Ständen waren fließend — verlegten sich manchmal auf Straßenraub, worüber oft berichtet wird. Auch König Johann von Böhmen bestimmte 1337 für Schlesien: „Alle schädlichen und gefährlichen Höfe (b. h. die besetzten Burgställe) sollen vom Breslauer Hauptmann zerstört werden.“<sup>2)</sup> Viele Burgwälle sind also der strengen Rechtspflege des 13. und 14. Jahrhunderts zum Opfer gefallen. Daß es sich tatsächlich um Burgwälle in der bekannten Bauart (lehmgefüllte Doppelwände usw.) handelt, und nicht um mittelalterliche Burganlagen wie in Westdeutschland, geht aus der Tatsache hervor, daß der Steinbau vor der Rückwanderung der Deutschen in Schlesien gänzlich unbekannt und noch einige Zeit später nur sehr selten war. Aus Stein erbaute „Höfe“, also Herrensitze, werden wegen ihrer Seltenheit urkundlich stets besonders erwähnt.<sup>3)</sup> Steinernen Häuser waren selbst in Breslau 1337 äußerst selten.<sup>4)</sup>

Im Jahre 1362 verkauft Gregor Sagabil in Zedlitz, Kreis Ohlau, den 4. Teil seiner Güter, darunter Scholtisei, Kretscham und Burgwall.<sup>5)</sup> Wenn der Wall eine Ruine gewesen wäre, hätte man ihn nicht besonders als Verkaufsobjekt erwähnt. Mancher Burgwall muß also verhältnismäßig spät noch wohl erhalten und brauchbar gewesen sein.

J. O.

## Kleiner Beitrag zu „Vorgeschichte und Schule“

Zunächst seien einige notwendige Bemerkungen über die hier in Frage kommende Arbeitsweise der Schüler gestattet.

a) Jeder, der schon einmal selbst eine vorgeschichtliche Erzählung geschrieben hat, der sich bestrebte, zuständige Schilderung in lebendige Handlung umzusetzen, wird die Erfahrung gemacht haben, daß in ihm eine Menge stofflicher Fragen lebendig wurde, die sonst nicht in den Blickpunkt seines Bewußtseins gekommen wäre. Er wurde gezwungen, sich durch wissenschaftliches Studium einschlägiger Literatur Antwort zu suchen.

b) Er weiß aber auch, daß gerade diese Probleme und ihre Lösungen sich seinem Gedächtnis dauernder und sicherer einprägten, als es sonst der Fall war, sind doch die begleitenden Gefühlstöne stark intensiver Natur. Ähnliche Erfahrungen werden der Maler, der Bildhauer usw. machen. Die erwähnte psychologische Erkenntnis verwende ich mitunter in meinem Unter-

<sup>2)</sup> Schlesische Regesten. <sup>3)</sup> Urkunde vom 24. 2. 1336, Schlesische Regesten 5575.

<sup>4)</sup> Bericht eines päpstlichen Nuntius. Schlesische Regesten 5930. <sup>5)</sup> Staatsarchiv Breslau. Landbuch Brieg. A. fol. 116 b.

richt und treibe so Geistesbildung durch plastische Wortgestaltung. Unser Arbeitsgebiet in Geschichte ist seit einiger Zeit „Die Wandalen in unsrer Heimat“. In gemeinsamer Arbeit stellten wir 4 Hauptgliederungspunkte auf: 1. Wie die Wandalen in unsre Heimat kommen. 2. Wie die Wandalen in unsrer Heimat leben. 3. Wie die Hasdingen nach Ungarn ziehen. 4. Wie die anderen Wandalen fortziehen und untergehen. Jedes der Hauptgebiete weist eine Anzahl Unterabteilungen auf, die teils von allen Schülern, teils von einzelnen Arbeitsgruppen gelöst oder in Lehrer-erzählungen usw. dargeboten werden. Aus Teil 2 seien erwähnt: a) Wandalischer Hausbau b) Ein heißer Arbeitstag (Ackerbau) c) Eine frohe Jagd d) Kampfspiele e) Der Waffenschmied i) In der Töpferwerkstatt g) Hausfrauenarbeit h) Ein Begräbnis. (Alle Einzelgebiete behandeln die Schicksale einer Familie).

Beobachten wir die Schüler beim Lösen der Teilaufgabe „Ein heißer Tag“! Die meisten stellen zunächst ein Personenverzeichnis auf. Folgende Fragen wurden u. a. an mich gerichtet: Haben Männer oder Frauen das Feld bestellt? Welche Namen können wir den Personen geben? Wie sahen die Männer aus? (Kleidung, Haar, Barttracht . . .) Wie sah ein wandalisches Haus aus? Hatte es einen Schornstein? Woraus war das Dach gemacht? Welche Feldfrüchte bauten die Wandalen an? Wie sah ihr Pflug aus? Zogen ihn Pferde? Nahmen sie auch Waffen zur Feldarbeit mit? Was für Waffen trugen die Wandalen? Wie sahen sie aus? Wie wurden sie gebraucht?

In gemeinsamem Suchen werden die Antworten gegeben. Selbstredend muß auch mitunter diese Frage unbeantwortet bleiben und jene erfährt nur eine vermutliche Lösung. Wir bemühen uns, keinen Verstoß gegen die sicheren wissenschaftlichen Ergebnisse zu machen. Doch muß der Maßstab, den wir an unsere Arbeiten stellen, natürlich immer heißen: „So kann es gewesen sein“. (Siehe auch Vorwort zu Prof. Dr. Ledroit, *Frühscien der Kultur!*) Die skizzierte Arbeitsweise, die innerste schöpferische Kräfte im Schüler freimacht, gibt ihm nicht nur bei gelungener Lösung ein sein ganzes Wesen durchströmendes Freude-Kraftgefühl, sie ist auch durch die immer wieder herausgeforderte Selbstkritik ein wesentlicher ethischer Faktor in dem sich formenden Charakter. — Zum Schluß sei eine der Schülerarbeiten mitgeteilt:

#### Die beiden Pflüger

Im Jahre 250 nach Christi Geburt spielt diese Erzählung. Dort, wo heut die Liptische\*) ist, war früher Feld und in der Nähe lag ein Dorf. Die Sonne geht gerade auf, da weckt der Vater seinen etwa 18 jährigen Sohn. Auch die Mutter steht auf, macht in der Küche Feuer und kocht eine Mehlsuppe; denn Vater und Sohn gehen gleich auf das Feld um zu pflügen. Alle drei strotzen vor Kraft. Als sie gegessen hatten, gingen sie mit

\*) Flurname für den Fundort der 1818 aufgedeckten wandalischen Hügelgräber des 2. und 3. Jahrhunderts.

kurzem Gruß hinaus. Silo, der Sohn, tritt in den Stall, indessen Agiawulf, der Vater, den Pflug zurecht macht. Zwei Kühe treten Silo schon entgegen; denn das ist ihr gewohnter Morgengang. Er legt ihnen das Joch um den Hals und führt sie hinaus. Agiawulf spannt sie an den Pflug. Silo holt vier Lanzen und zwei Messer aus dem Haus, jeder steckt sich ein Messer in den Gurt. Er ist aus Leber gefertigt und trägt vorne eine eiserne Schnalle. Agiawulf trägt die vier Speere, weil der Sohn den Pflug aufs Feld lenkt.

Nach einigen hundert Metern machten sie halt. Silo nimmt die Zügel in die Hand, und Agiawulf führt den Pflug. Fest hält er die Holme, und die eiserne Pflugschar dreht den Boden um. Sie ist etwa 22 cm lang. Es ist eine schwere Eisenplatte, deren Ränder oben umgebogen sind und den breiten Holzschäufel umfassen.

Die Sonne brennt heiß hernieder. Der Schweiß tropft den Männern die langen Hüften entlang. Sie ziehen ihre Röcke aus, so daß die Oberkörper nackt sind und behalten nur die Mäntel um, die durch Sicherheitsnadeln auf der rechten Schulter zusammengehalten werden.

Es ist Mittag geworden. Auf einmal blicken die Männer auf. Da sehen sie, daß die Mutter mit dem Mittagessen kommt. Sie sehen sich alle ins Grüne und verzehren das Brot und den Wildbraten. Vorher aber löschten sie den Durst mit Milch. Die Gefäße, in denen die Mutter Speise und Trank brachte, sind aus Ton gefertigt. Eins zeigt Fingertupfen-, eins Wellenlinienverzierung. Die Mutter sieht noch eine Welle bei den Männern. Als sie geht, arbeiten sie stillschweigend weiter. Endlich ist es Abend. Silo und Agiawulf ziehen sich ihre Obergewänder wieder an und nehmen die Lanzen in die Hand. Silo kutschiert wieder nach Hause. Zu Hause angekommen, besorgen sie das Vieh und gehen dann ins Haus. Sie stärken sich durch Met, den sie aus Hörnern trinken und essen ihr Abendbrot. Dann ziehen sie sich aus und legen sich schlafen. Gustav Hoffmann

## Neuerwerbungen der kunstgewerblichen und kunstgeschichtlichen Abteilungen der Breslauer Städtischen Museen vom 1. April bis 30. Juni 1927

**Geschenke:** Feldflasche aus Ton, Zeit Friedrichs des Großen (Herr Kriebel, Neundorf-Liebenthal). Feldflasche vom Jahre 1866, Preußen (Prinzeß Kleiner, Breslau). Englischer Kavallerierevolver vom Jahre 1917 (Herr Wilhelm Renner, Breslau). Extrablatt, die Einnahme von Sedan berichtend (1870) (Herr Wilhelm Renner, Breslau). Flageolet, 18. Jahrhundert (Herr August Hendel, Breslau). Elle (Schäferschneiderei von 1779) (Mittelschullehrer Görlich, Breslau). 2 Gesellenbriefe auf Pergament, 1776/78 (Geheimrat Dr. M. Friebe). Säuglingsbadewanne aus Kupfer, getrieben, Anfang 18. Jahrhundert (Hebammenlehrinstitut, Breslau). Modernes japanisches Kunstgewerbe: Buddhafigur, Dämon, Emailbase, Aschentopf, Lackbüchse, Tintenfaß, Pagode, 2 Kriegerpuppen (Vermächtnis Georg und Emilie Seidel, Breslau). 5 gusseiserne Medaillen (Herr E. Manasséwitsch, Wien). Gusseiserne Medaille der Regierung Düsseldorf für Johann Seidler, Düsseldorf (gef. 22. 8. 1914); Modell von C. Reschle aus Solingen. (Frau Seidler, Breslau).

**Ankäufe:** Archaische Göttin, Terracotta, gefunden in Theben. Glasurne aus Spalato. Elfenbeinbüchse mit Eroszene. Brautschürze, 1788, aus dem Kreise Grottkau. Webstuhl aus Bankwitz bei Zobten (im Schulmuseum aufgestellt). Mittelalterlicher Tonkrug (14. bis 15. Jahrhundert), gefunden im Leberdeuter See, Wachsböschung der Prinzessin Amalie von Preußen, modelliert von Leysen 1782. Edschranf

aus dem Hausrate Karl von Holtels. Chenillestickerei: Küchengemüse, von Karoline Friesner aus Breslau um 1810. **Eisengussgüsse:** Statuette Leopolds III. von Anhalt-Deßau; Modell von August Riß (Berlin 1858). Büste des Generals Lettow-Vorbeck; Modell von Paul Schulz aus Breslau, Guß der Paulinenhütte in Neufalz. Rundmedaillon mit Brustbild des Grafen Wrba, des Begründers des Oesterreichischen Eisengussgusses (um 1820). Porträtmedaillons von Friedrich Wilhelm III. (Modell von Posch 1815) und der Kronprinzessin Elisabeth (Modell von Posch 1825); Eisengüsse der Berliner Hütte. 2 Apostelköpfe nach dem Abendmahl von Leonardo da Vinci (Modell von Posch 1820), Gleiwißer Eisenguß. Silberne Tauffschüssel vom Jahre 1699 von Meister Johann Stuppe, Breslau. Weinkännchen vom Anfang des 17. Jahrhunderts, Arbeit des George Sauermann (1598–1633).

## Neue Bodensunde

Meldungen vom 1. Mai bis 30. Juni 1927

### A. Provinz Niederschlesien

#### 1. Bezirk Breslau

**Breslau.** Maurerpoller Burkert meldete fünf Grabfunde der Per. I. Amtliche Besichtigung.

**Carlowitz Kr. Breslau.** Regierungsbaumeister Wolfram aus Opperau schenkte ein halbes Steinbeil.

**Cosel Kr. Breslau.** Amtliche Überwachung von Grabungsarbeiten.

**Groß Sägewitz Kr. Breslau.** Auf Meldung von Baumeister Postler aus Rantau fand eine amtliche Geländebegehung statt.

**Klein Gandauf Kr. Breslau.** Berginspektor Glüsch schenkte einen Knochenpfriemen.

**Oberhof Kr. Breslau.** Amtliche Untersuchung der keltischen Fundstelle.

**Opperau Kr. Breslau.** Fortsetzung der amtlichen Grabung.

**Prisselwitz Kr. Breslau.** Lehrer Gruner meldete neue Funde und sandte Fundberichte und Skizzen. Amtliche Grabung (Per. I.).

**Sadowitz Kr. Breslau.** Lehrer Kiontke aus Opperau schenkte drei steinzeitliche Geräte und ein keltisches Gefäß.

**Schwolitz Kr. Breslau.** Landmesser Rath stellte neue bronzezeitliche Siebelungen fest.

**Siebischau Kr. Breslau.** Major v. Wallenberg-Pachatz schenkte ein Gefäß der Per. I.

**Wangern Kr. Breslau.** Lehrer Rudnig meldete Funde in Privatbesitz.

**Willschau Kr. Breslau.** Gemeindevorsteher Jochem meldete die Gefährdung von Fundstellen. Amtliche Grabung (Per. I Gräber und Spätlatänesiedlungen.)

**Carlsmarkt Kr. Brieg.** Das Oberpräsidium meldete Urnenfunde. Amtliche Untersuchung der Fundstellen.

**Pitzmühl Kr. Brieg.** Amtliche Flurbegehung, hervorgerufen durch Meldung und Ablieferung von Feuersteingeräten durch Lehrer Strecke aus Czarnowanz.

**Ritscheberg Kr. Brieg.** Lehrer Schicha aus Alt-Bergels-Ottag meldete Eisengeräte in Privatbesitz.

**Reinerz Kr. Glatz.** Aus der Münzsammlung des Rektors Karuth (†) wurde eine Bronzemünze des Tetricus jun. vom Museum in Deuthen erworben.

**Distelwitz Kr. Gr. Wartenberg.** Amtliche Flurbegehung (frühgeschichtlicher Burgwall).

**Groß Wartenberg.** Amtliche Untersuchung von Fundstellen. (Mittelalterlich).

**Kolonie Niekten Kr. Gr. Wartenberg.** Kaplan Schölzel meldete durch fürstbischöfliches Kommissariat Urnenfunde. Eine amtliche Grabung fand statt. (Frühgermanische Zeit.)

**Otto-Langendorf Kr. Gr. Wartenberg.** Amtliche Besichtigung einer steinzeitlichen Fundstelle.

**Radine Kr. Gr. Wartenberg.** Amtliche Flurbegabung (mittelalterlicher Burgwall).  
**Heinzebornschen Kr. Guhrau.** Lehrer Mahler aus Geißen lieferte ans Heimatmuseum Guhrau eine Steinaxt der Per. VI ab.

**Kahrau Kr. Guhrau.** Lehrer Scholz aus Schüttlau meldete die Gefährdung von Funden. Er rettete fünf Gräber der Per. V.

**Kaltebornschen Kr. Guhrau.** Lehrer Grande überbrachte Siedelungsfcherben von neuer Fundstelle. (Spätlatènezeit.)

**Königsbruch Kr. Guhrau.** Lehrer Staehe schenkte Feuersteinmesser und Holzkohlenreste.

**Kraschen Kr. Guhrau.** Lehrer Schade sandte durch Lehrer Grande slawische Scherben vom Burgwall ein.

**Lübchen Kr. Guhrau.** Graf Sierstorpff aus Byrowa und Gräfin Sierstorpff aus Lübchen schenken zwei Gefäße der ältesten Eisenzeit.

**Portewitz Kr. Guhrau.** Lehrer Grande meldete Fund einer Steinaxt und von slawischen Scherben.

**Schlabbitz Kr. Guhrau.** Lehrer Grande meldete Eisenschmelzstücke und legte zwei Steinaxte und einen Feuersteinmeißel vor.

**Geißen Kr. Guhrau.** Landwirt Vogt berichtete über Steinsetzung und Scherbenfunde und gab die Fundstelle eines alten Urnenselbes an. Lehrer Grande meldete Gefäße in Privatbesitz und legte Schwanenhalsnabel aus Per. VI vor.

**Tarpen Kr. Guhrau.** Lehrer Grande meldete Fund einer Steinhaxe.

**Weschkau Kr. Guhrau.** Lehrer Grande übernahm Funde der Per. VI, welche durch den Amtsvorsteher gemeldet waren.

**Mislawitz Kr. Müllisch.** Ein angeblicher Burgwall wurde durch amtliche Untersuchung als Naturgebilde erkannt. Erneute Untersuchung der Spätlatènefundstelle.

**Peterkaschütz Kr. Müllisch.** Regierungsrat Gasseiste aus Trachenberg berichtete über Funde in Privatbesitz.

**Gulau Kr. Müllisch.** Graf Schweinitz meldete Scherbenfunde; eine amtliche Grabung ergab drei frühgeschichtliche Siedlungsgruben.

**Taschenberg Kr. Münsterberg.** Gymnasialst Haertel überbrachte steinzeitliche und bronzezeitliche Scherben.

**Dammer Kr. Namslau.** Lehrer Simon aus Gründorf und Lehrer Stumpe aus Jaginne sandten frühgeschichtliche, germanische und frühslawische Scherben ein. Amtliche Untersuchung. Lehrer Krause sandte von einer anderen Stelle bronzezeitliche Scherben und Fundskizzen ein.

**Possowitz Kr. Namslau.** Lehrer Kotschate berichtete über eine Steinpadung unbestimmter Zeit.

**Strechitz Kr. Namslau.** Lehrer Schuster schickte eine Steinaxt. Lehrer Kotschate aus Possowitz meldete einen Depotfund der Per. VI, der von Lehrer Menzel gerettet wurde.

**Dürr Broduth Kr. Nimptsch.** Schuhmachermeister Remus aus Frankenstein schenkte das Bruchstück einer handkeramischen Haxe.

**Jordanemühl Kr. Nimptsch.** Die Lehrer Dahmann und Ritters meldeten die Gefährdung einer Fundstelle. Amtliche Grabung; fünf Gräber der Bronzezeit wurden gehoben.

**Fürsten-Elsguth Kr. Dels.** Lehrer Bieczorek sandte Bericht über neue Scherbenfunde (Spätlatène).

**Groß Elsguth Kr. Dels.** Herr Olttrich aus Breslau überbrachte ein bearbeitetes Geweißstück.

**Mühlatschütz Kr. Dels.** Lehrer Scholz schenkte ein Feuersteinbeil, überbrachte eine Lappenaxt und meldete ein neues Hügelgrab.

**Alt-Bergel-Ottag Kr. Ohlau.** Lehrer Schicha stellt den Fundort von Funden der Per. V und der slawischen Zeit fest.

**Bulchau** Kr. Ohlau. Amtsvorsteher Nitsche aus Dremling meldete Skelettfunde.

**Churfangwitz** Kr. Ohlau. Lehrer Dasler überbrachte wandallische, slawische und mittelalterliche Scherben sowie zwei Bronzen von neuer Fundstelle.

**Forst Peisterwitz** Kr. Ohlau. Lehrer Schicha aus Alt-Bergel-Oftag berichtete über Scherbenfunde. Lehrer Freudiger aus Steindorf sandte neue Scherben ein. Besichtigung der Fundstelle. Bronzezeitliches Gräberfeld.

**Graduschwitz** Kr. Ohlau. Lehrer Dasler schenkte bronzezeitliche, wandallische, slawische und mittelalterliche Scherben, sowie drei Bronzen von vier Fundstellen.

**Jessine** Kr. Ohlau. Lehrer Rudnig aus Radlowitz überbrachte eine Nabel der Per. III von Gutsbesitzer Kramer.

**Kochern** Kr. Ohlau. Lehrer Rudnig meldete vorgeschichtliche Siedlungen.

**Konischwitz** Kr. Ohlau. Lehrer Dasler schenkte bearbeitetes Rehgehörn.

**Neudorf** Kr. Ohlau. Amtliche Flurbegehung.

**Peisterwitz** Kr. Ohlau. Amtliche Begehung der Fundstelle.

**Radlowitz** Kr. Ohlau. Lehrer Rudnig meldete neue Fundstellen.

**Lauterbach** Kr. Reichenbach. Lehrer Eberhard aus Langseifersdorf sandte steinzeitlichen Spinnwirtel (dem Heimatmuseum Reichenbach übergeben).

**Alttenburg** Kr. Schweidniz. Baumeister Postler aus Rantau meldete, daß Gutsbesitzer Wittmann zwei Urnen der Per. III gefunden hat. Amtliche Untersuchung. Per. III Grab.

**Zobten** Kr. Schweidniz. Baumeister Postler aus Rantau meldete, daß Dachdeckermeister Simon eine Urne fand. Lehrer Paul und Hauptlehrer Ezner retteten mehrere Gefäße der Per. V–VI für das Zobtener Heimatmuseum. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

**Großendorf** Kr. Steinau. Altertumspfleger Ulrich meldete neue Urnenfunde. Amtliche Untersuchung.

**Ransen** Kr. Steinau. Das Landratsamt Steinau meldete Urnenfunde. Amtliche Grabung (Steinzeit).

**Birkfretscham** Kr. Strehlen. Lehrer Dasler schenkte wandallische und bronzezeitliche Scherben.

**Habendorf** Kr. Strehlen. Rektor Günther aus Strehlen legte Gefäße der ältesten Eisenzeit vor.

**Krippitz** Kr. Strehlen. Lehrer Nehler berichtete über frühgeschichtliche Fundstelle.

**Sägen** Kr. Strehlen. Rektor Günther überbrachte frühkaiserzeitliche Siedlungsscherben.

**Ober-Streit** Kr. Striegau. Amtliche Untersuchung der Burgwälle auf dem Streitberge. Die Bruchverwaltung schenkte einen frühgeschichtlichen Mühlstein vom Streitberge.

**Pläswitz** Kr. Striegau. Lehrer Jerke schenkte durch Lehrer Scholz aus Rauske eine Steinaxt der Per. VI.

**Rauske** Kr. Striegau. Lehrer Scholz legte eine Steinhaxe und einen vorgeschichtlichen Scherben von zwei neuen Fundstellen vor und meldete Funde in Privatbesitz.

**Striegau**. Amtliche Besichtigung des Breiten Berges. Lehrer Hühnert schickte ein Gefäß der Per. VI vom Breiten Berge.

**Bruschkewitz** Kr. Trebnitz. Fräulein von Uffmann überbrachte vorgeschichtliche Scherben.

**Groß Wschütz** Kr. Trebnitz. Lehrer Heller aus Postelwitz Kr. Dels meldete vorgeschichtliche Funde in Privatbesitz.

**Pawellau** Kr. Trebnitz. Stellenbesitzer Franz aus Neudorf meldete vorgeschichtliche Funde. Amtliche Untersuchung fand statt. (Grab der Per. V).

**Gleinau** Kr. Wohlau. Dr. Flemming aus Leubus übergab zwei Gefäße der Bronzezeit.

**Groß Schmograu** Kr. Wohlau. Herr Geppert schenkte dem Wohlauer Museum zwei jungbronzezeitliche Gefäße.

**Leubus** Kr. Wohlau. Herr Groß aus Wohlau meldete den Fund von bronzezeitlichen Urnen.

**Mondschüh** Kr. Wohlau. Herr Groß meldete den Fund eines bronzezeitlichen Vorratsgefäßes, das im Wohlauer Museum aufbewahrt ist.

**Pistorjine** Kr. Wohlau. Lehrer Gimmier überbrachte vorrslawische Scherben von sieben Fundstellen.

**Prosgawe** Kr. Wohlau. Lehrer Rejewich schickte Fundberichte über Funde der Per. V. Wohlau-Öst. Museum Wohlau erwarb Gefäße aus Privatbesitz. Meldung Groß.

## 2. Bezirk Liegnitz

**Carolath** Kr. Freystadt. Amtliche Besichtigung von Fundstellen. (Per. I, Per. VI und Spätlatène)

**Liebschüh** Kr. Freystadt. Kaufmann Dehmel aus Neusalz berichtete über alte Funde.

**Miodriß** Kr. Freystadt. Kaufmann Dehmel aus Neusalz meldete die Zerstörung von vorgeschichtlichen Siedlungen.

**Nettschüh** Kr. Freystadt. Kaufmann Dehmel aus Neusalz schickte Scherben der Urnenfelderzeit (Siedlung).

**Reichau** Kr. Glogau. Lehrer Reiber aus Brostau meldete durch Oberrealschullehrer Krause Funde der Per. V.

**Leschtowich** Kr. Glogau. Hauptlehrer Linke aus Simbsen lieferte Gefäße der Per. VI ab.

**Simbsen** Kr. Glogau. Hauptlehrer Linke meldete den Fund eines Schilbbüfels. Amtliche Besichtigung der Fundstelle.

**Drentkau** Kr. Grünberg. Dr. Klose aus Grünberg meldete den Fund einer Bronzelanzenspitze. Aufbewahrungsort: Museum Grünberg.

**Droschlau** Kr. Grünberg. Graf Stosch meldete durch Direktor Glaeser neue Hügelgräber. Eine amtliche Besichtigung stellte Naturgeblirbe fest.

**Bahn** Kr. Grünberg. Dr. Klose meldete Scherben und Eisenschliefenfunde.

**Alt Jauer** Kr. Jauer. Berginspektor Gürlich schenkte eine Bronzenabel der Per. V.

**Koiz** Kr. Liegnitz. Pastor Runge schenkte Gefäße der Per. V–VI. Amtliche Besichtigung der Fundstelle.

**Liegnitz**. Konservator Mertin übersandte Photos von slawischen Skelettgräbern.

**Mertschüh** Kr. Liegnitz. Hauptlehrer Wolf schickte genaue Berichte und Skizzen über Funde der Per. I.

**Wildschüh** Kr. Liegnitz. Konservator Mertin legte frühkaiserzeitliche Siedlungsscherben vor.

**Plagwiz** Kr. Löwenberg. Lehrer Liebel sandte Siedlungsscherben der Urnenfelderzeit mit genauer Angabe der Fundstelle ein.

**Niederhartmannsdorf** Kr. Sagan. Stadtfetretär Frühauß aus Deuthen D.-S. lieferte einen mittelalterlichen Scherben ab.

**Bodwiz** Kr. Sprottau. Kaufmann Dehmel aus Neusalz berichtete über ältere Funde.

**Sprottau**. Dr. Matuszkiewicz meldete Fund eines Urnengraves. (Frühgerm.)

## B. Provinz Oberschlesien

**Rosittitz** Kr. Deuthen. Lehrer Krause berichtete von alten Grabfunden. Lehrer Chrobot aus Mieschowitz schenkte Steinsagt.

**Blazeowiz** Kr. Cosel. Lehrer Tittko schenkte Feuersteinsäge.

**Ozielnitz** Kr. Cosel. Hauptlehrer Burghardt und Lehrer Gappol überbrachten zahlreiche Feuersteinwerkzeuge und Scherben (jungsteinzeitlich und mittelalterlich) von einer Siedlungssstelle.

**Lohnau** Kr. Cosel. Lehrer Tittko schenkte Feuersteinwerkzeuge und vorgeschichtliche Scherben von verschiedenen Fundstellen, u. a. einer neuen jungsteinzeitlichen Siedlung. Assistent Geppert sandte Scherben von einem neuen vorgeschichtlichen Fundplatz.

**Mistlik** Kr. Cosel. Lehrer Titto schenkte halbe Steinaxt und wohl jungsteinzeitlichen Spinnwirtel.

**Przewos** Kr. Cosel. Lehrer Staba sandte mittelalterlichen Krug.

**Satrau** Kr. Cosel. Maschinenmeister Drowniof berichtete durch Lehrer Titto über alte Funde („Urnenfeld“).

**Trawnig** Kr. Cosel. Major von Walhoffen sandte Kartenpause von Fundstelle.

**Deutsch-Jamke** Kr. Falkenberg. Herr Rath aus Dambrau sandte frühgeschichtliche Siedlungsfcherben und berichtete über Steinbeilfund.

**Geiffersdorf** Kr. Falkenberg. Lehrer Wagner meldete 2 Steinaxte und Scherben.

**Laband** Kr. Gleiwitz. Ziegeleibesitzer Tulek meldete die Auffindung eines Mammuthzahnes in seiner Tongrube. Amtliche Beschäftigung.

**Pniow** Kr. Gleiwitz. Lehrer Nowak meldete Funde spätmittelalterlicher Keramik.

**Blottnik** Kr. Gr. Strehlitz. Vom Museum Deuthen wurde eine kleine Sammlung von römischen Münzen von Herrn H. Bed angekauft, die aus dem großen Schatzfunde von D. stammen soll. Es handelt sich um 12 Münzen, z. T. Familienmedaillen, dann Claudius I., Faustina sen., Constantinus I., Gratianus, Numerianus, Tetricus und 2 unbestimmbare Stücke aus dem 4.—5. Jahrh. Der Münzfund erscheint in der vorliegenden Zusammensetzung bedenklich.

**Chorulla** Kr. Gr. Strehlitz. Rittergutsbesitzer Reil und Präparatorlehrling Rubitzel entdeckten neue Fundstelle von Feuersteingeräten.

**Gr. Strehlitz** Kr. Gr. Strehlitz. Lehrer Hoffmann berichtete über ein verschollenes Steinbeil. Reste zweier Gräber der frühen Eisenzeit vom Albamowitzer Typ geborgen. Amtl. Ausgrabung. Von neuer Fundstelle bearbeitete Feuerstein-Abspolisse.

**Jeschona** Kr. Gr. Strehlitz. Steinzeitliche Siedlung mit Feuersteinwerkzeugen zum Teil von mittelfeinsteinzeitlicher Art. Amtliche Feststellung.

**Lasitz** Kr. Gr. Strehlitz. Lehrer Doralla aus Deuthen berichtete über verschollenes Steinbeil.

**Satrau** Kr. Gr. Strehlitz. Amtl. Ausgrabung auf dem germanischen Gräberfeld, ergab ein Grab aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. und 3 Gräber aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. An derselben Stelle auch mesolithische und neolithische Siedlungsfunde.

**Sucholohna** Kr. Gr. Strehlitz. Lehrer Hoffmann entdeckte germanisches Gräberfeld 3. Jahrhundert n. Chr. Amtl. Ausgrabung fördert 2 zerstörte Gräber zu Tage.

**Nieder-Elsguth** Kr. Kreuzburg. Lehrer Werner meldete zerstörten Urnenfund.

**Bauerwitz** Kr. Leobschütz. Lehrer Pawlar aus Gleiwitz sandte die Nachricht von einem vor ungefähr 40 Jahren entdeckten Münzfund, von dem 2 Stücke durch ihn erhalten waren. (1 Heller von Ratibor 1430 und 1 Dreipfennigstück Ferdinand II. 1624.) Realgymnasium Ratibor schenkte Gefäße vom Urnenfeld der jüngsten Bronzezeit, Rektor Rentwig germanische Scherben aus dem 4. Jahrhundert n. Chr.

**Bladen** Kr. Leobschütz. Lehrer May schenkte Steinbeil und Feuersteinmesser.

**Bleischwitz** Kr. Leobschütz. Landwirt Pohl besitzt „Feuersteindolch“. Meldung Lehrer Lehmann.

**Deutsch-Neutirk** Kr. Leobschütz. Rektor Dienert sandte Siedlungsfcherben. (Per. V.)

**Dirschel** Kr. Leobschütz. Lehrer Lehmann aus Petersgräb meldete verschollene vorgesch. Scherben und schenkte bearbeitete Feuersteinstücke von der wohl altsteinzeitlichen Fundstelle.

**Leobschütz**. Schlossermeister Lkha meldet durch Heimatmuseum Funde von seinem Grundstück Brauhäusgasse. Amtl. Ausgrabung ergab vorgesch. Siedlungsrube, mittelalterliche Scherben und solche der Per. V.

**Nassiedel** Kr. Leobschütz. Katasterdirektor Schieb aus Ratfcher meldete vorgesch. Scherben.

**Rösniß** Kr. Leobschütz. Lehrer Lehmann aus Petersgräb schenkte 2 jungsteinzeitliche „Hentelglätter“.

**Deutsch Wette** Kr. Neisse. Rittergutsbesitzer von Maubeuge legte von Provinzial-Konservator Pfarrer Habelt gemeldete Serpentinaxt zur Begutachtung vor.

**Altstutendorf** Kr. Neustadt. Rektor Dr. Strzyz über sandte Feuersteindolch und berichtete, daß ein zweites Stück gleicher Art verschollen sei.

**Deutsch Rasselwitz** Kr. Neustadt. Rektor Pfeiffer meldete Steinaxt in Privatbesitz und berichtet über alte Funde.

**Klein Strehlitz** Kr. Neustadt. Lehrer Blaszczyk aus Groß Patzschin berichtete durch Lehrer Klonet aus Essguth über ältere Grabfunde.

**Ober Slogau** Kr. Neustadt. Herr Heßral schenkte durch Vermittlung von Rektor Dr. Strzyz römischen Bronzeseßterz des Trajan.

**Riegersdorf** Kr. Neustadt. Pastor Hirschfelder berichtete durch Lehrer Maruschte über mittelalterlichen Gefäßfund.

**Czarnowanz** Kr. Oppeln. Lehrer Strecke meldete ein Feuersteinmesser und zwei Abspülisse vom Alder des Lorenz Pogrzeba; ferner zwei Feuersteinmesserchen und mehrere Abspülisse, außerdem ein sehr schönes Feuersteinmesserchen aus Pobleffe. Sämtliche Funde im Museum in Oppeln.

**Fraundorf** Kr. Oppeln. Lehrer Strecke meldete die Auffindung eines Knochenhammers, (zur Herstellung der Wellenverzierung).

**Grundschütz** Kr. Oppeln. Förster Frankh aus Gzeczbrzł berichtete über „steinerne Speerspitze“.

**Halbendorf** Kr. Oppeln. An der alten german. Fundstelle barg Kalkulator Schnurpfeil Reste eines Grabfundes, wohl der jüngsten Bronzezeit.

**Jellowa** Kr. Oppeln. Lehrer Zwierzina schenkte Feuersteinmesser von verschiedenen Fundstellen, Steinbeil und Steinaxt.

**Krappitz** Kr. Oppeln. Lehrer Samroth aus Rogau berichtete von einem Urnenfund. Amtl. Besichtigung ergab zerstörtes Grab des 4. Jahrh. n. Chr.

**Volatitz** Kr. Ratibor. Rektor Nentwig schenkte Steinbeil.

**Boleslau** Kr. Ratibor. Lehrer Quiske schenkte Steinbeil.

**Borutin** Kr. Ratibor. Rektor Nentwig meldete Steinbelle in Privatbesitz.

**Brzesniß** Kr. Ratibor. Dr. Hallamoda aus Groß Strehlitz berichtete, daß hier früher römische Münzen gefunden worden sein sollen.

**Groß-Peterwitz** Kr. Ratibor. Siedlungsfunde der jüngeren Steinzeit, Grabfunde der jüngsten Bronzezeit. Geschenk von Sanitätsrat Dreikopf, Lehrer Grüner, Rektor Nentwig und Lehrer Thomalla.

**Groß Rauden** Kr. Ratibor. Lehrer Litzko überbrachte mittelalterliche und jungsteinzeitliche Scherben und Feuersteinwerkzeuge.

**Kranowitz** Kr. Ratibor. Rektor Nentwig schenkte Scherben der mittleren Bronzezeit.

**Kreuzenort** Kr. Ratibor. Rektor Nentwig schenkte Steinaxt.

**Obora** Kr. Ratibor. Präparator Korekhl überbrachte vorgesch. Scherben von neuer Fundstelle.

**Ratibor** Kr. Ratibor. Rektor Nentwig schenkte Serpentinbeil, Tertianer Steuer eine Steinaxt.

**Ratiborhammer** Kr. Ratibor. Ingenieur Schönawa meldete Feuersteinmesser und berichtete über alte Scherbenfunde.

**Ratibor-Ottitz**. Rektor Nentwig schenkte Scherben, Feuersteinmesser und Steinbeil.

**Ratibor-Proschorwitz**. Fräulein Rurk überbrachte vorgesch. und frühgesch. Scherben.

**Sternalitz** Kr. Rosenberg. Lehrer Klonet meldete von ihm und Inspektor Staron gefundene kleine Feuersteinwerkzeuge.

## C. Ostoberschlesien

**Boronow** Kr. Lublinitz. Von dem Burgwall wurden dem Museum in Beuthen eine Reihe von mittelalterlichen Scherben überbracht.

**Olschin** Kr. Lublinitz. Bei den Teufelssteinen wurden einige spätmittelalterliche Scherben gefunden und dem Museum in Beuthen überbracht.

**Woißknitz** Kr. Lublinitz. Von dem Burgwall wurden dem Museum in Beuthen spätmittelalterliche Scherben, eine Armbrustholzenspitze und ein kleiner Zierbeschlag aus Bronze überbracht.

## Mitteilung

Die Paulinenhütte in Neusalz a. d. O. feierte am 1. Juli ihr 75 jähriges Jubiläum. Der gegenwärtige Leiter, Herr Hüttendirektor Edmund Glaeser, ein um die schlesische Heimatkunde hochverdienter Förderer, ist Pfleger der Kunstdenkmäler Schlesiens und Gründer und Leiter des Heimatmuseums Neusalz; es ist ihm gelungen, den schlesischen Eisentunstigug wieder einzubürgern und zu hoher Blüte zu bringen.

## Schlesischer Altertumsverein

Eingetreten sind in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni 1927:

a) aus der Provinz Niederschlesien: Gemeindevorstand Rüders Kr. Glatz  
Evangelische Schule Kaufswitz Kr. Glogau. Von Kondratowicz, Breslau. Landwirt Vogt, Seitsch Kr. Guhrau. Lehrer Scheife, Dyhernfurth Kr. Wohlau. Fabrikbesitzer Döring, Striegau. Dr. Schellenberg, Breslau. Lehrer Rudolf, Wülfschtau Kr. Neumarkt. Buchdruderei Mandel, Breslau. Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Winzig, Kr. Wohlau. Stud. phil. Müller, Breslau. Amtsliche Lehrerbücherei, Breslau. Stud. phil. Wiebermann, Breslau-Oswitz. Amtsvorsteher Böttcher, Hausdorf Kr. Boltenhain. Techniker Hübel, Niederlangfellersdorf Kr. Reichenbach. Erzpriester und fürstbischöflicher Kommissarius Hahn, Gr. Wartenberg. Lehrer Haase, Gr. Wartenberg.

b) aus der Provinz Oberschlesien: Lehrer Thamm, Sternaltz Kr. Rosenberg. Magistrat Gofel. Rentmeister Chliffalla, Mistitz Kr. Gofel. D. Lehmann, Petersgrätz Kr. Gr. Strehlitz. Dr. Rasch, Beuthen. Raltwerkbeamter Schnurpfeil, Halbenborn Kr. Oppeln. Heimatmuseum Leobschütz.

### Ausflug des Schlesischen Altertumsvereins nach Liegnitz am Schlesiertage, den 7. August 1927

Abfahrt Breslau mit dem D-Zuge 8<sup>45</sup> Uhr (an Liegnitz 9<sup>35</sup> Uhr) oder mit dem Personenzuge ab 7<sup>47</sup> Uhr (an Liegnitz 9<sup>23</sup> Uhr). Besichtigung der Stadt, des Niederschlesischen Museums und des Schlosses unter Führung des Herrn Professors Zum Winkel. Um 11<sup>1/2</sup> Uhr Sitzung im Goldenen Saale des Schlosses. **Gemeinsames Mittagessen im Hauptrestaurant der Ausstellung. (2,— Mk.)** Besichtigung des Festzuges anlässlich der schlesischen Heimatwoche und der Ausstellung (Gugall).

**Besondere Einladungen zu diesem Ausflug werden nicht mehr verschickt!**